

## **Reise des Schweizerisch-Baltischen Hilfskomitees Vom Sängerfest Tallin südwestwärts nach Danzig - Juli 2004**

(leicht gekürzte Version, Bericht von Reto von Bidder)

### **Freitag, 2. Juli: Basel - Kopenhagen - Tallinn**

Nach der Ankunft im Hotel Viru Stadtrundgang mit wohlbekanntem Führer Herr Heiki. Noch immer hat es viel Kopfsteinpflaster und uns fallen die vielen renovierten Häuser mit hochmodernen Schaufensterauslagen auf. Auch sehr auffällig sind die unzähligen schwarzen Mercedeslimousinen mit getönten Heckscheiben. Hinter und unter dem Hotel Viru entstand ein riesiges Einkaufszentrum mit Busbahnhof. Die Strassen sind sauber und es herrscht geschäftiges Treiben.

### **Samstag, 3. Juli: Tallin und Sängerfest**

Am Morgen wird tüchtig eingekauft. Es hat unzählige Boutiquen, Kunsthandwerker und geschmackvolle Souvenirläden. Heute regnet es nur einmal. Der Festumzug wurde nur teilweise durchgeführt, weil die farbenfrohen Trachten mit Plastikmänteln geschützt werden müssen und alles vor Nässe trieft. Auch wir werden langsam von unten nach oben nass.

Gegen Abend lässt der Regen nach und um 19.00 Uhr, zum Beginn des Konzertes, ist es ganz trocken. Ca. 8 - 10 Tausend Sängerinnen und Sänger versammeln sich auf der riesigen, steilen Bühne und präsentieren gigantische Chorwerke. Für unseren Geschmack etwas zuviel klassische Interpretationen und zuwenig Volksmusik. Wir haben sehr gute Plätze in der ansteigenden Arena der Zuhörer. Hier kann man überschlägig gut 10 - 15 Tausend Zuhörer zählen.

### **Sonntag, 4. Juli: Rocca al Mare - Peeteli Gemeinde - Tanzfestival**

Freilichtmuseum Rocca al Mare mit sehr schönen, wieder aufgebauten Höfen aus allen Teilen Estlands und mit Tanzvorführungen in estnischen Trachten. Estnische Spezialitäten werden uns im Restaurant unter einem echten Strohdach serviert.

Besuch bei der Peeteli Gemeinde (Pfarrer Avo Üprus) und Übergabe unserer Spende im Namen des SBH.

Am Abend zieht es uns ins Kalevi kesk-Stadion, wo punkt 19.00 Uhr, unter Teilnahme des Staatspräsidenten Estlands und der Staatspräsidentin von Lettland als Gast, das Tanzfestival abgehalten wird. Wiederum hat es Tausende von Aktiven und Zuschauern. Bei prächtiger Abendsonne schreiten und hüpfen Tänzerinnen und Tänzer in ihren traditionellen Trachten ins Stadion. Der Aufmarsch dauert gegen eine halbe Stunde. Die Tänzer bilden einzelne Figuren wie Kreise, Sterne, Rechtecke, Quadrate über die ganze Stadionfläche verteilt, wobei der Platz sehr geschickt ausgenutzt wird. Somit haben alle Zuschauer gleich in ihrer Nähe etwas zu bewundern. Untermalt werden die Bewegungen mit Musik, teilweise volkstümlich und sehr viel aber auch modern und sehr ansprechend.

Die Tanzgruppen wechseln ständig. Es treten Gymnastikgruppen mit Kindern auf, dann mit Erwachsenen, Volkstanzgruppen und noch einmal Gymnastikgruppen, die mit einfachen Accessoires, wie z.B. mit farbigen Chiffontüchern interessante Effekte erzielen.

Die Handlung können wir natürlich nirgends nachlesen. Sie dreht sich aber um den Wald, wie er sich im Winde wiegt, wie einzelne Bäume als Nutzholz gefällt werden und wie er schlussendlich brennt: Eine schwarz gekleidete Gymnastikgruppe schwenkt die roten, braunen und orangen Chiffons. Dann beginnt der Wald wieder zu wachsen, indem kleine grüne Kartonhändchen langsam in die Luft gestreckt werden.

Das grosse Finale ist der Abgang aller Tanzgruppen, die nun sehr beflügelt, fröhlich und beschwingt wirken. Diese Fröhlichkeit überträgt sich auch auf uns und wir erreichen beschwingten Schrittes die Altstadt, wo wir noch eine Kleinigkeit essen und einen Schlummerbecher geniessen.

## Montag, 5. Juli: Tallinn - Tartu

Besichtigung des Kinderheimes "Pahkla Camphilli Küla" ca. 30 km südlich von Tallinn bei der Ortschaft Kohila. Hier wohnen meist behinderte Kinder, welche in der Winterzeit Bienenwachskerzen herstellen. Diese finden schon in vielen Läden in Tallinn Absatz. Auch das SBH hat schon an Jahresversammlungen Kerzen aus Pahkla verkauft. Der Komplex umfasst mehrere 2-stöckige Häuser, die jeweils eine Wohngemeinschaft bilden. Gekocht wird jedoch zentral. 13 Stück Vieh, Schweine und Hühner müssen versorgt werden und gehören in die fest zugeteilten Aufgabenbereichen der Kinder und Jugendlichen.

Auf der Landkarte machen wir nun einen "Querschlag" und gelangen über Rakvere nach dem ca. 30 km südöstlich davon liegenden Roela im Landkreis Virumaa. Dort befindet sich das Gut des ehemaligen Admirals und Eismeerforschers Ferdinand Baron von Wrangell (1796 - 1870). Einer seiner Nachkommen der Johanniter Dr. iur. Peter-Friedrich Krienitz empfängt uns mit Hornstössen, Fischsnacks und Wodka. Wir werden kurz in die Geschichte des Gutes und dessen Begründers Baron von Wrangell (1796 - 1870) eingeführt.

Im riesigen Esszimmer, das teilweise mit alten Möbelstücken ausgestattet ist, serviert uns nun der junge Herr selbst, mangels Vorhandenseins von Servierpersonal, zwei riesige Lachsforellen, die vermutlich nicht lange vor unserer Ankunft noch im nachbarlichen Teich geschwommen waren.

Der Verdauungsspaziergang führt uns mit dem Blick auf das Gut zwei Jahrhunderte zurück und zu den eigenen Quellen, die direkt aus dem Boden sprudeln. Wir haben aber auch die Neugier unzähliger Mückenweibchen erweckt und die ganze Gesellschaft schlägt wild um sich. Leider drängt die Zeit und wir können nur noch kurz die Hauskapelle besichtigen, wo jeden Sonntag für die Jugend der Umgebung eine kleine Andacht gehalten wird. Den Glauben und das Evangelium missionarisch zu verbreiten ist ja auch eine der Aufgaben der Johanniter.

Nach längerer Fahrt und auch mit einem Abstecher an den Peipus-See gelangen wir nach Tartu, wo wir im geschichtsträchtigen Hotel "Barclay" mitten in der Stadt.

## Dienstag, 6. Juli: Tartu - Schweizerisch-Estnisches Chorkonzert

Heute führen uns Maarika und Urmas Petti zu den Sehenswürdigkeiten ihrer Heimatstadt: Domberg, altes Observatorium, Domruinen, Universitätsmuseum (Montag geschlossen). Urmas ist Pfarrer der Johanniskirche und Professor an der Universität Tartu. Er studierte in Basel Theologie und schloss seine Studien an der theologischen Fakultät in Basel ab. Dabei war er während ca. drei Jahren mit seiner Frau und seinen beiden Buben in Basel und wir kennen deshalb seine Familie bestens.

Am Vormittag reicht es noch für einen (allzu) kurzen Besuch im Kinderheim von Frau Dr. Anne Schotter, der Mutter von Avo Üprus in Tallinn. Auch hier sind die meisten Kinder in den Sommerlagern. Auf dem kurzen Rundgang können wir uns von der Ordnung und Sauberkeit überzeugen. Wiederum dürfen wir Frau Schotter den obligaten "Batzen" überreichen, ohne dass wir jedoch einen Blick in die Werkstätten werfen können. Wir versprechen, dass wir das nächste Mal sicher länger bleiben werden. Den altbekannten Pulverkeller (Püssirohu Kelder) kennen wir nun auch sehr gut von innen und das jugendliche, studentische Servierpersonal wurde in den letzten Jahren auch nicht rascher. Fazit: Bei trockenem Wetter lieber draussen sitzen.

Walter Lämmli organisiert eine Besichtigung des neuen Observatoriums ca. 30 km südöstlich von Tartu.

Die Johanniskirche von Tartu war schon mehrere Male Mittelpunkt in unseren Breitengraden, denn der Johannischor gab vor zwei Jahren mehrere Konzerte zugunsten der Renovation der Kirche und zugunsten einer neuen Orgel. Vor drei Jahren standen nur einige Aussenmauern, aber jetzt deckt schon ein Dach die Kirche. Der Boden und das Innere der Kirche gleichen noch immer einem Bauplatz, aber Urmas sagte so schön: "Gott ist überall und insbesondere dort, wo wir sind."

Wir nehmen auf selbstgezimmerter Bänke Platz und hören uns die Darbietungen des gemischten Chores von Ballens (Canton de Vaud) an. Dann präsentieren uns die Sängerinnen und Sänger des Johannischores fast profimässig einige Lieder. Die Akustik ist noch verbesserungsfähig, aber diese Kirche strahlt für uns den Wiederaufbauwillen der Bevölkerung aus. Wir haben ja auch vor drei Jahren die riesige Sammlung von Terrakottafiguren im Nebengebäude besichtigt und jetzt festgestellt, dass schon einige Figuren ihren Platz an der Kirche gefunden haben.

Nachdem wir uns im Hotel mit warmen Sachen eindecken, bringt uns der Bus in die südöstliche Richtung in die Gegend von Elva, einem beliebten Ferienort der Esten. Wir erreichen die seit 1880 an einem malerischen See gelegene Mühle Hellenure mit der jugendlichen, stämmigen Müllerin. Sie hat die Mühle erbt und jetzt mit Freunden des Johannischors ein Feuer und Gerstenbrei zubereitet. Wir lassen uns das Bier die Würste und den Brei richtig schmecken und geniessen dabei wiederum eine

fast weisse Nacht. Auch wird noch die Mühle in Betrieb genommen und ein wenig Korn zu Mehl gemalen. Bei hohem Wasserstand kann die Müllerin Strom ins Netz abgeben und bei Niedrigwasser kann sie die Mühle mit einem Elektromotor betreiben. Lange nach Mitternacht erreichen wir das Barclay in Tartu.

#### Mittwoch, 7. Juli: **Tartu - Insel Saaremaa**

Fahrt westwärts nach Virtsu (Fähre) und Übersetzen zur Insel Muhu. In einem "selfmade Ballenberg" erhalten wir ein typisch estnisches Mittagessen mit Gemüse, Kartoffelstock und Braten. Über einen Damm geht es weiter auf die Insel Saaremaa. Unterwegs besichtigen wir das Meteoritenfeld von Kaali, wo vor ca. 3000 Jahren ein Eisenmeteorit einschlug. Der Hauptkrater hat einen Durchmesser von 110 m und eine Tiefe von 16 m. Von dort erreichen wir in kurzer Zeit die Hauptstadt Kuressaare mit ihrer trutzigen Bischofsburg aus dem 14. Jhdt. Zu einer gewissen Zeit war Kuressaare bis weit über die Grenzen Estlands wegen der Schlambäder bekannt. Dies spüren wir auch, denn unser Hotel war zu Sowjetzeiten ein Kurhaus und wurde seither nur leicht renoviert. Die Mentalität des Personals hat sich seit der Wende auf jeden Fall nicht gross geändert: D.h. man bekommt den Eindruck, dass die Gäste für das Personal da sind und nicht umgekehrt.

#### Donnerstag, 8. Juli: **Insel Saaremaa**

Erkundung der Nordküste (Steilküste) der Insel. Die maximale Erhebung der Insel beträgt 54 m. Besuch der Windmühlensammlung von Angla.

#### Freitag, 9. Juli: **Insel Saaremaa - Riga**

Rückfahrt mit Fähre via Virtsu und Pärnu in südlicher Richtung durch das ehemalige Livland zur Estnisch - Lettischen Grenze. Die Grenzkontrolle ist in weniger als 10 Minuten erledigt. Vor drei Jahren mussten wir noch fast eine Stunde warten. Zimmerbezug im Hotel "Gutenberg" mitten in der Altstadt. Wir sehen uns mit unserer Führerin die wichtigsten Sehenswürdigkeiten nochmals an, damit wir wieder einen Überblick erhalten. Seit drei Jahren hat sich eigentlich nichts Grosses verändert. Einige Gebäude wurden erneuert und einige modernere Gebäude wurden am Rand der Innenstadt gebaut. Es macht den Anschein, dass die grossen Gelder für die Renovation Riga 800 im Jahre 2001 ausgegeben wurden und dass nun eher situativ etwas verbaut wird.

#### Samstag, 10. Juli: **Riga**

Das ist der Tag, an welchem sicher viel eingekauft wird. Mitbringsel, Schmuck und Holzspielsachen sind an erster Stelle auf den Einkaufslisten. Aber auch das Schlendern durch die unzähligen Gässchen mit den Boutiquen und Kunstläden kommt nicht zu kurz. Die "Männer" treffen sich von Zeit zu Zeit auf dem grossen Domplatz am Stammtisch zu einem Bier.

Am Abend stürzen wir uns in die gute Toilette, denn wir besuchen die neue Schweizer Botschafterin, Frau Anne Bauty, in ihrer Residenz. Axel Scherrer organisierte auch Einladungen für Letten aus der Umgebung, die uns nahe stehen. Es ergeben sich interessante Gespräche, speziell über die Aufklärungsaktivitäten der Botschaft für junge Mädchen, die offensichtlich in die Schweiz geschleppt werden.

#### Sonntag, 11. Juli: **Riga - Roja - Kolkas Horn**

Über das Seebad Jurmala und durch Kiefernwälder erreichen wir das Fischerdorf Roja, die Partnergemeinde von Münchenstein. Bei einem längeren Halt für das Mittagessen werden alte Bekanntschaften aufgefrischt, anlässlich eines Spaziergangs im Wald der weiche Moorboden getestet oder am Strand nach Bernstein gesucht.

Die Kirche von Gipka erhält auch Unterstützung aus der Schweiz und es scheint, dass die Arbeiten für die Innenverschalung des Daches gut vorankommen. Der Kirchenboden besteht noch aus gewalztem Schutt und die Kichgänger sitzen auf selbst gezimmerten Bänken. Wir kommen gerade zur richtigen Zeit, um den Schluss einer lutheranischen Liturgie mit zu erleben.

In der Schule von Kolka, die von Frau Quenzer und Frau Geiger unterstützt wird, erwartet uns ein reichhaltiges Konzertprogramm mit Kankle-Ensemble, Frauenchor in Livländischen Trachten, Seniorennchor und Orchester der Musikschule. Bei Snacks und Orangensaft erfahren wir noch Einiges über die Organisation der Schule und über die Art und Weise, wie die beiden Damen geholfen haben. z.B. "Hilfe zur Selbsthilfe" oder Auftragsabwicklung für die neuen Fenster im Lande selbst mit direkter Bezahlung der Rechnungen.

Gegen Abend lassen wir es uns nicht nehmen, noch an das berühmte Kolkas Horn zu fahren. Früher war dies eine streng geheime Gegend mit Funk- und Radaranlagen. Heute aber ist das Gebiet zugänglich. Weit draussen steht ein rot-weisser Leuchtturm. Von links schlagen die Wellen der Ostsee und von rechts diejenigen der Rigaer Bucht. So treffen die Wellen aufeinander und es entstehen interessante Strömungen.

### Montag, 12 Juli: **Kolka - Klaipeda**

Weiterfahrt über Ventpils (Hafenstadt = Tor zur Ostsee für die Russen im 2. Weltkrieg) und Kuldiga zum Alters- und Pflegeheim Kazdanga. Hier lagern die Einrichtungen der Schwesternzimmer aus Aarau und die Spitalbetten vom Kantonsspital Uri.

Beim Schweizer Lukas Lutz besichtigen wir eine Milchverarbeitungsstätte, wo hauptsächlich Käse und Yoghurt hergestellt werden. Aber auch mindestens 50 weitere Produkte werden regelmässig hergestellt und im ganzen Land vertrieben. Eine reich gedeckte Tafel ist für uns bereit, sogar mit Erdbeerkuchen und Schlagrahm. Zum Abschluss und als PR-Gag bekommt jede und jeder ein Papiersäcklein, womit uns Herr Lutz durch den Kühlraum geleitet und wir das auslesen dürfen, was uns gerade gluschtet.

Über Aizpute (Partnergemeinde von Schwerzenbach) und Liepaja gelangen wir zur Lettisch - Litauischen Grenze und zum Bernsteinmuseum im Schloss des Grafen Tiskiewicz in Palanga. Eine riesige Sammlung von verschiedenstem Bernstein ist hier ausgestellt, aber leider ist fast alles ausschliesslich auf Russisch oder Litauisch angeschrieben. Eine wundervolle englische Parkanlage umgibt das Schloss mit dem angrenzenden Strand. Gegen Abend treffen wir in Klaipeda (Memel) ein. Dies war einst die nordöstlichste Stadt Deutschlands.

### Dienstag, 13. Juli: **Klaipeda - Silute - Kurische Nehrung**

Am Morgen kurze Stadtbesichtigung mit dem Denkmal des Ännchens von Tharau auf dem Hauptplatz. Weiterfahrt nach Silute (Heydekrug) zur Kindersuppenküche, welche schon seit mehreren Jahren vom SBH unterstützt wird. Wir werden im Kinderheim liebevoll empfangen und gepflegt. Axel Scherrer kann hier den "Batzen" vom SBH los werden.

Als Vorbereitung zur Schifffahrt von Silute über die Memel und über das Haff wurde uns immer wieder gesagt, dass es sich um ein viel grösseres Schiff handle, als das letzte Mal. Wir entscheiden uns deshalb im Hafen das besagte Schiff zu besteigen und wir verabschieden uns ganz herzlich von unserem Superchauffeur Juris mit seinem Super-Mercedesbus.

Letztes Mal war es ziemlich windstill aber nun bläst uns eine steife Brise direkt entgegen. In der Memel und in den Kanälen ist noch alles gut. Sogar der fast 30-minütige Abstecher als Extra-PR-Tour des Skippers zu seinem Agrotourismushaus am Minija-Fluss ist sehr romantisch, aber eigentlich überflüssig. Wir erreichen das offene Haff, wo uns zünftige Wellen entgegenschlagen. Der kleine Fischerkahn stampft und rollt vorwärts und seitwärts und von Zeit zu Zeit überschwemmen einige Brecher das Deck, sodass wir die Füsse in die sichere Hochlage begeben müssen. Alle verfügbaren Kleidungsstücke, Windjacken und Pellerinen werden angezogen, denn die Temperatur sinkt merklich und die Feuchtigkeit steuert noch den Rest dazu bei. Nach ca. 3 Stunden erreichen wir durchgeschaukelt und durchfrozen den schützenden Hafen von Nida, wo schon ein Bus wartet, um uns nach Juodkrante ins "beste" Hotel der Nehrung zu bringen.

### Mittwoch, 14. Juli: **Kurische Nehrung**

Am Vormittag erwartet uns der Hauptort der Insel, das in der Saison von Touristen schon fast übervölkerte Neringa Nida. Unser Besuch gilt einerseits den typischen Häusern, welche noch teilweise mit Stroh bedeckt sind, dem Thomas Mann-Haus und dem einmaligen Naturwunder, der litauischen Sahara: eine imposante Dünenlandschaft, die an Sandwüsten erinnert. In Juodkrante besuchen wir den Hexenberg, ein schöner Waldspaziergang geschmückt mit hölzernen Skulpturen aus der litauischen Sagenwelt. Neuerdings gibt es auch ein Büchlein mit den wichtigsten Sagen auf Deutsch. Sicherlich darf man es nicht verpassen auf dem Thron des Teufels zu sitzen oder dem Oberteufel einen geheimen Wunsch ins Ohr zu flüstern.

### Donnerstag, 15. Juli: **Kurische Nehrung - Kaliningrad - Danzig**

Um dem Schichtwechsel am Russischen Zoll zu entgehen, schlägt unser litauischer Buschauffeur eine Abfahrt um 08.00 Uhr vor. Alle sind auf dem Parkplatz bereit, nur kein Bus ist weit und breit in Sicht. Statt sich nun zu beeilen, macht unser Chauffeur noch einen Umweg durch Nida, um vergessene Papiere abzuholen, Fazit: Wir erreichen die gleich südlich von Nida gelegene Russische Grenze etwas zu spät, denn nun muss zuerst ein anderer Reisebus abgefertigt werden. Unsere Nerven werden stark beansprucht, zumal nach einer Stunde noch immer nichts geschieht. Nun geht aber plötzlich ein Schlagbaum hoch und wir werden auf ein Nebengeleise gefahren und innerhalb von kurzer Zeit abgefertigt. Bei der Ausfahrt hebt sich nochmals ein Schlagbaum und nur die Minenbretter am Boden, welche früher sicher verwendet wurden fehlen noch. Wir sind nun in der verlässlichsten Teilrepublik Russlands, in Kaliningrad. Einer wirklichen Exklave, die von den EU-Staaten Litauen und Polen eingeschlossen ist.

Bei der Vogelwarte, immer noch auf der Nehrung, beobachten wir die Arbeit der Ornithologen beim Einfangen und Beringen der Zugvögel. Sauber gestaltete Tafeln geben mehrsprachig Auskunft über die Zugvögel. Auf der Fahrt nach Kaliningrad beginnt es nun zu regnen und die tristen Vorstadtstrassen mit den grauen, nassen Pflastersteinen lassen auch bei uns keine grosse Hoffnung für die sehr ärmliche Bevölkerung aufkommen. Dort, wo wir uns vor drei Jahren mit unserem Bus noch einigermaßen gut vorwärts bewegen konnten, ist heute fast kein Durchkommen mehr. Überall sind die Kreuzungen verstopft und viele Schlaglöcher verunmöglichen einen flüssigen Verkehr.

Zum Glück müssen wir nur vom Bus zum Dom, denn wir schleppen sofort eine Horde von Souvenir- und Postkartenverkäufer hinter uns her. Axel organisierte ein Orgelkonzert in einem Domzimmer. Auf einer grossen elektrischen Orgel werden uns einige Stücke vorgespielt und schon heisst es wieder ab in den Hafen, denn unser Tragflügelboot kenne keine Verspätung.

Zwischen Schrottplätzen und abgewrackten Wohnschwimmflossen werden wir von unserem "sehr liebenswerten" Chauffeur mit Sack und Pack stehen gelassen. Zum Glück versteht es Esther Scherrer auf Russisch einige Details zu erfahren: Wegen der Zeitverschiebung verkehre unser Boot erst in zweieinhalb Stunden. Nun ist es aber schon 5 Uhr abends und die Fahrt dauert sicher 3 - 4 Stunden, was nun? Axel ist irgendwohin verschwunden und telefoniert mit Gott und der Welt. Er lässt später verlauten, dass die Russen auf die Litauer und die Polen wegen des EU-Beitritts sauer sind und deshalb die fahrplanmässigen Fahrten Kaliningrad - Elbląg eingestellt haben oder mindestens verzögern. Unsere Reiseorganisatorin in der Schweiz hat jedenfalls alle nur erdenklichen Hebel inkl. Botschaften in Vilnius und Polen in Bewegung versetzt damit wir fahren können. Ihr Argument war: Dies sind Schweizer und die haben ihr Ticket schon längst bezahlt, also lasst sie durch. Und wirklich nach ein- einhalb Stunden Wartezeit kommen zwei Russische Grenzbeamte und eine Beamtin, lassen unser Gepäck durch die Elektroschleuse durch, stempeln unsere Pässe ab und ab geht die Reise mit einem 100-plätzigem Tragflügelboot alleine für unsere kleine Gruppe. Mit 30 - 40 Sachen schütteln wir über das frische Haff gegen Elbląg. In Frombork kommt ein polnischer Grenzbeamter kurz an Bord und kontrolliert unsere Pässe. Zum Glück wird das Wetter etwas besser und bei Sonnenschein legen wir in Elbląg an. Karl holt uns mit dem Bus im Hafen ab. Er bringt uns nach Gdańsk und wird uns nun nicht mehr loslassen, bis wir wieder am Sonntag auf dem Flughafen sind. Unterkunft beziehen wir in einer komfortabel renovierten und zu einem Hotel umgebauten Kaserne "Dom muzyka".

### Freitag, 16. Juli: **Gdańsk (Danzig)**

Ein Stadtrundgang vermittelt einen ersten Eindruck, was hier restauriert wurde und was aus Schutt und Asche wieder entstanden ist, zumal man bedenken muss, dass Gdańsk Tausende von Tonnen

wieder verwendbarer Backsteine nach Warschau liefern musste. Wiederum wird die Gelegenheit für ausgedehnte Einkäufe genutzt, während sich andere in den gemütlichen Strassencafés erholen. Der Bernstein ist hier schon merklich teurer, aber immer noch verlockend.

Am Abend fahren wir mit der Strassenbahn nach Oliwa zur Zisterzienserkirche um den Klang der im 18. Jhdt. von Johann Wulff erbauten Orgel mit über 7000 Pfeifen in einem Orgelkonzert zu hören. Diese Orgel zählt zu den klangvollsten in ganz Europa.

#### Samstag, 17. Juli: **Gdańsk (Danzig) - Malbork (Marienburg) - Gdańsk (Danzig)**

Im Schnellzug, 1. Klasse, da die 2. Klasse ganz besetzt ist, fahren wir ca. eine Stunde in südöstlicher Richtung nach Malbork (Marienburg). Eine riesige Burg der Deutschen Ordensritter und ein Tourismagnet sondergleichen. Am Ende des 2. Weltkrieges hatten sich hier Deutsche Truppen verschanzt, bis die Russen sie besiegt hatten und die Burg komplett in Schutt und Asche gelegt hatten. Die Restaurationsarbeiten vor dem Krieg dauerten schon über 150 Jahre lang und wurden 1945 in wenigen Tagen zunichte gemacht. Heute steht die Burg unter Kulturgüterschutz und erhält so etwas Unterstützung von aussen.

Zum Abendessen treffen wir im Restaurant "Goldwasser", was auf eine Danziger Spezialität Bezug nimmt: Feinstes Blattgold wird mit hochkarätigem Schnaps angesetzt und dann als Dessertschnaps getrunken. Wir werden sehr zuvorkommend bedient und wir essen alle irgend eine polnische Spezialität.

#### Sonntag, 18. Juli: **Gdańsk (Danzig) - Kopenhagen - Basel**

Pünktlich verlassen wir den polnischen Boden und treffen trotz Streikwarnungen des SAS Kabinenpersonals auch pünktlich in Basel ein.